

**Predigt am Augustana-Tag  
am Sonntag, 7. Dezember 2008  
Einführung in das Amt der Rektorin  
der Augustana-Hochschule Neuendettelsau  
Laurentiuskirche – 9.30 Uhr**

Renate Jost

**Predigttext Lukas 21,4**

*Sehet auf und erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht.*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

das ist es doch, was Frauen und Männer, Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Hautfarbe immer wieder von neuem hoffen lässt: der Glaube, dass diese Welt, so wie wir sie erleben, mit drohenden Klimakatastrophen, Finanzkrisen und Rezessionsängsten, mit ihren zum Himmel schreienden Ungerechtigkeiten, nicht alles ist.

Theodor W. Adorno, hat das am Ende seiner *Minima Moralia* für sein philosophisches Denken so formuliert:

„Philosophie, wie sie im Angesicht der Verzweiflung einzig noch zu verantworten ist, wäre der Versuch, alle Dinge so zu betrachten, wie sie vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellten. Erkenntnis hat kein Licht, als das von der Erlösung her auf die Welt scheint ...“

(333)

Die Sehnsucht nach Erlösung lässt Menschen aufstehen, sich aufrichten, macht sie stark und selbstbewusst.

Um es mit den Worten Dieter Trautweins zu sagen, der mich im Advent vor 24 Jahren in Frankfurt ordiniert hat:

„Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsere Nacht nicht traurig sein! Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.“

Unvergesslich das Bild des Frankfurter Propstes der mit einem Sandwichplakat um den Körper gemeinsam mit Frauen der Südafrikaaktion vor Frankfurter Banken gegen das Apartheidssystem in Südafrika demonstrierte.

Aufzustehen, mutig dem neuen Bild einer erlösten Menschheit entgegen zu gehen war Dieter Trautweins Lebensmotto.

Ein neues Bild, das mir als junger Pfarrerin Mut zu Veränderung machte.

*Sehet auf und erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht.*

Wir Frauen gestalten heute Kirchenpolitik in allen Ämtern. Das war nicht immer so. Bis in die Mitte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war Frauen nur eine eingeschränkte Teilhabe an den Aufgaben der Kirche möglich. Die Ausstellung „fromm – politisch – unbequem“, bei deren Eröffnung ich am Freitag in den Räumen der Diakonie dabei sein konnte, bringt ans Licht, was Frauen im 20. Jahrhundert als evangelische Christinnen in unserer Kirche bewegt und erlitten haben. Die ausgewählten Biographien sind gelebtes Frauenleben in einer Zeit dramatischen Strukturwandels in Kirche und Gesellschaft. Die politische Geschichte, die Emanzipations-, Demokratie- und Kirchengeschichte formte diese Frauenbiographien, behinderte und förderte Visionen von Frauensolidarität als Bildungs-, Sozial- und Seelsorgearbeit.

Es waren Visionen dieser und anderer Frauen von einer besseren Welt, die sie aufstehen ließen, um für ihre Rechte einzustehen.

Die amerikanische Künstlerin Harriet Hasmor formulierte dies 1883 in Daughters of America:

„Ich habe Achtung vor jeder Frau, die genug Mut besitzt, die ausgetretenen Pfade zu verlassen, wenn sie das Gefühl hat, dass ihr Weg in eine andere Richtung geht und die den Mut hat aufzustehen

...

Aber in einigen Jahren wird es niemanden mehr verwundern, wenn Frauen Pfarrerinnen und Bildhauerinnen sind und jede, die nach uns kommt, wird weniger Schläge aushalten müssen.“

Ihre Vision ist in Erfüllung gegangen.

Aufrechten Frauen wie diesen verdanke ich, dass ich heute hier stehe.

*Sehet auf und erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht.*

Sie sehen im Hintergrund eine Marionette. Anne Becker, Mitarbeiterin am Centrum Mission eine Welt schreibt:

„Diese Marionette ist in einem Kunst-Leistungskurs des Laurentius-Gymnasiums entstanden.

Sie sehen diese übergroße Figur mit dem viergesichtigen Kopf. Hierfür haben vier Menschen verschiedener Hautfarbe Modell gestanden.

So soll diese Figur zugleich alle Menschen repräsentieren.

Auf dem Gewand stehen einzelne Artikel der Menschenrechte in verschiedenen Sprachen.

„WIR“ hat die Künstlerin Melanie Großmann diese Marionette genannt.

Wir, damit sind alle Menschen gemeint. Und damit wird auch die Hoffnung und der Wunsch ausgedrückt, dass die allgemeinen Menschenrechte wirklich für alle Menschen Geltung erlangen.

Die Marionette lädt zum nachdenken ein. Sie erinnert daran, dass sich am 10. Dezember die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte zum 60. Mal jährt.“

Menschenrechtsverletzungen gibt es auch in Deutschland. Z.B. der internationale Frauenhandel. Und es gibt Frauen und Männer, die getragen von der Hoffnung auf Erlösung gegen sie aufstehen. Wie die Ordensschwester Lea Ackermann: Diktatoren verwiesen sie des Landes. Menschenhändler fürchten sie. Gefahren hat sie nie gescheut. „Um Gottes willen, Lea!“ ... Schon als kleines Mädchen im Saarland bekam sie das zu hören, wenn sie mal ihren Kopf durchsetzen wollte, statt brav und gehorsam zu sein. Lea Ackermann ist auch heute noch mit 68 Jahren keine Brave – vor allem, wenn es um entrechtete Frauen geht. Die nennen diese „Schwester Courage“ zärtlich „Mama Lea“. Denn sie bemuttert „Gottes vergessene Töchter“. Seit über 20 Jahren kämpft sie mit ihrer 1985 in Kenia gegründeten Organisation Solwodi gegen Armutprostitution und Frauenhandel – auch in Deutschland.

*Sehet auf und erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht.*

Vor einigen Wochen wurde auf der Hochschulrektorenkonferenz in Dortmund, an der ich teilnahm, ein Papier verabschiedet, in dem betont wird: „Die Hochschulen sollen zukünftig sich in einer globalen Welt orientieren und Hochschulen in der Welt und für die Welt sein.“

Die Studierenden an der Augustana kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern und studieren in aller Welt. Die

Dozierenden an unserer Hochschule und die Institute Persönlichkeit + Ethik, Aszetik und internationale feministische Forschung in Theologie und Religion greifen diesen Gedanken auf. An unserer Hochschule geht es bereits um Theologie in der Welt und für die Welt.

Doch ist dies nicht alles.

In Anlehnung an unseren Predigttext möchte ich deshalb ergänzen: Auch eine Theologie in der Welt und für die Welt hat kein Licht, das von der Erlösung her auf diese Welt scheint.

Meine Vision für die Augustana ist eine Hochschule mit einer Theologie in der Welt und für die Welt im Licht der Erlösung. Eine Theologie, die Frauen und Männer zum aufrechten Gang ermutigt. Eine Theologie, die es uns ermöglicht, so zu leben, „wie man in einer befreiten Welt glaubt leben zu können“ (Adorno) mit unserer ganzen Existenz, mit all den unvermeidlichen Widersprüchen und Konflikten, die das nach sich zieht.

Eine Theologie, die uns träumen lässt vom Frieden Gottes, der größer ist, als wir es uns vorstellen können.

Amen

Und der Friede Gottes, der größer ist als wir es uns träumen lassen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen